

Katholische Kindertagesstätte
Abenteuerland
der Pfarrei St. Georg
Großenlüder



Am Fronhof 21
36137 Großenlüder
Tel.: 06648/7633
E-Mail: kita.grossenlueder@bistum-fulda.de

Inhaltsverzeichnis

- **Vorwort des Trägers** Seite 3
- **Vorwort des Teams der Kindertagesstätte** Seite 4
- **gesetzlicher Auftrag der Einrichtung** Seite 5 + 6
- **Einrichtungsbeschreibung** Seite 7 - 11
- **Pädagogische Arbeit** Seite 12 - 15
- **Leitbild unserer Einrichtung** Seite 16 + 17
- **Tagesablauf** Seite 18
- **Pädagogischer Ansatz / Pädagogische Schwerpunkte** Seite 19 - 36
- **Beschwerdemanagement** Seite 36 - 41
- **§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung** Seite 42 - 45
- **Öffentlichkeitsarbeit** Seite 46
- **Vernetzung und Kooperation** Seite 47
- **Qualitätssicherung** Seite 48 + 49
- **Anhang** ab Seite 50

Vorwort des Trägers

Vorwort des Teams der Kindertagesstätte

Wir wünschen uns unsere Einrichtung als einen Ort der Begegnung,
- an dem Kinder Kinder treffen und das soziale Miteinander üben,
- an dem Eltern Eltern treffen und die Möglichkeit haben, Erwachsene in ähnlichen Lebenssituationen kennen zu lernen.

Als katholische Kindertageseinrichtung sehen wir es als unsere Aufgabe an, Kinder mit dem christlichen Glauben vertraut zu machen und Kirche vor Ort erfahrbar werden zu lassen.

Kinder sind Gottes Kinder, die nach dem Weg fragen
Sie brauchen Erwachsene, die ihnen Antworten auf ihre Fragen geben.

Ihr Kind soll bei uns ein Haus zum Leben und Spielen, einen lebendigen Ort zum Wohlfühlen vorfinden, an dem es in seiner einzigartigen, unverwechselbaren Persönlichkeit angenommen wird.

Wir verstehen uns als „**Entwicklungsbegleiter**“, sowie als „**Impulsgeber**“ und möchten **Kindern Handlungsspielräume bieten**, in denen sie ihre eigenen Erfahrungen sammeln können.

*„Hilf mir, es selbst zu tun.“
(Maria Montessori)*

Unter diesem Leitsatz steht das Kind in unserer Einrichtung im Mittelpunkt. Wir wollen es in seiner Persönlichkeit, Selbstständigkeit und im Sozialverhalten unterstützen und fördern.

Das Team der Kath. Kindertagesstätte
Abenteuerland

Gesetzlicher Auftrag der Einrichtung

Die Aufgaben eines Kindergartens sind auf vielfältige Weise gesetzlich geregelt.

Im **§ 2 des Hessischen Kindergartengesetzes** steht:

„Der Kindergarten hat einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Er ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie und soll die Gesamtentwicklung des Kindes durch allgemeine und gezielte erzieherische Hilfen und Bildungsangebote fördern.

Seine Aufgabe ist es insbesondere, durch die differenzierte Erziehungsarbeit die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes anzuregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und allen Kindern gleiche Entwicklungschancen zu geben.“

Der Auftrag von Kindertageseinrichtungen ist bundesrechtlich im **Kinder- und Jugendhilfegesetz** begründet.

§22 lautet:

„(1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

(2) Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.

(3) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und andere Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtungen zu beteiligen.“

Im **§ 9** steht zur Grundrichtung der Erziehung:

„Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind ... die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes zu selbstständigem, verantwortungsbewusstem Handeln ... zu berücksichtigen.“

Dem **Betreuungsvertrag für Kindergärten im Bistum Fulda** ist zu entnehmen:

„Ziel unserer Arbeit ist, Sie in ihrer verantwortungsvollen Erziehungsaufgabe zu unterstützen und zu ergänzen.

In unserem Kindergarten soll Ihr Kind für einen Teil des Tages gut aufgehoben sein und froh und glücklich leben können.

Es soll hier einen Ort vorfinden, wo es in der Lage ist, gemäß seiner Persönlichkeit Schritt für Schritt zu mehr Selbstständigkeit zu gelangen.

Das Kind hat im Kindergarten die Möglichkeit, in einer Kindergruppe gemeinsam mit anderen zu spielen und neue Erfahrungen zu machen. Unser Angebot umfasst Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.

Das Zusammenleben in einer katholischen Kindertageseinrichtung bezieht sich auf ein am christlichen Glauben orientierten Verständnis von Menschen und Welt. Deshalb wollen wir den Kindern auch in kindgemäßer Form Zugänge zur Botschaft Jesu vermitteln.

Achtung und Toleranz vor dem Glauben und der Überzeugung anderer sind ebenfalls Inhalt unserer katholischen Erziehung.“

Alle Eltern erkennen mit der Unterzeichnung des Betreuungsvertrages, zwischen den Sorgeberechtigten und der Kath. Kirchengemeinde St. Georg Großlüder, das Infektionsschutzgesetz des Landes Hessen an. Weiterhin wird zu dem Betreuungsvertrag ein Merkblatt gem. § 34 Abs.5, S.2 zum Infektionsschutzgesetz ausgehändigt, dieser Erhalt wird ebenfalls mit der Unterschrift bestätigt. Darin enthalten, dass dieses Gesetz vorschreibt, dass Kinder bei bestimmten Infektionskrankheiten oder Verdachtsfällen nicht in der Einrichtung betreut werden dürfen, ggf. können sie auch nach durchgemachten Erkrankungen noch Überträger sein und somit ebenfalls vom Besuch der Kindertagesstätte ausgenommen sein (Siehe Merkblatt). Wir beziehen uns hierbei auf die Vorgaben des Gesundheitsamtes Fulda und die Kriterien des Robert-Koch-Instituts.

Die Wiedezulassungskriterien für Gemeinschaftseinrichtungen können Sie folgender Seite entnehmen:

https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Merkblaetter/Wiedezulassung/Wiedezulassung_Tabelle.pdf?__blob=publicationFile

Einrichtungsbeschreibung:

Name der Einrichtung:

Katholische Kindertagesstätte Abenteuerland
Am Fronhof 21
36137 Großenlüder
Leitung: Frau Simone Hoßfeld
Tel.: 06648/7633
E-Mail: kita.grossenlueder@bistum-fulda.de

Träger:

Kath. Kirchengemeinde St. Georg
Herrengasse 6
36137 Großenlüder
Herr Pfarrer Joachim Hartel
Tel.: 06648/7461
E-Mail: pfarrei.grossenlueder@bistum-fulda.de

Die politische Gemeinde ist Eigentümer des Gebäudes und des Kindergartengeländes und für die Instandhaltung und Pflege zuständig. Die Kirchengemeinde St. Georg und die Gemeinde Großenlüder haben einen Betriebsvertrag abgeschlossen.

Art und Größe der Einrichtung:

Die Kindertagesstätte hat die Betriebserlaubnis für 87 Kinder, die in 4 Gruppen aufgeteilt sind:

- Regelgruppe: 25 Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren
- Integrationsgruppe: 20 Kinder im Alter von 3 - 6 Jahren
- geöffnete Kindergartengruppe: 15 - 25 Kinder im Alter von 2 - 6 Jahren
- Krippengruppe: 12 Kinder im Alter von 1 - 3 Jahren

Unsere Einrichtung besitzt die Betriebsgenehmigung zur Integration.

Öffnungs- bzw. Betreuungszeiten:

Durchgehende Öffnungszeit: **Montag – Freitag 7.30 Uhr – 16.00 Uhr**

Nach den Anmeldeterminen für ein neues Kindergartenjahr im Monat Januar wird der Bedarf an Öffnungszeiten vom Träger der Einrichtung festgelegt.

Mindestens 12 Anmeldungen müssen für eine Betreuungszeit vorliegen.

Aus folgenden Betreuungszeiten kann von montags bis freitags gewählt werden:

- Frühdienst (7.00 Uhr - 7.30 Uhr)
- Vormittagsbesuch (7.30 Uhr - 12.30 Uhr)
- von 12.30 Uhr bis 15.00 Uhr mit Mittagessen
- von 12.30 Uhr bis 16.00 Uhr mit Mittagessen

Gebühren (Stand: 08.2019)

Betreuung von Kindern ab dem vollendeten dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt
(3-6-jährige Kinder)

Betreuungszeit	Beitrag	Tag/Monat
7.30 Uhr – 12.30 Uhr	0,00 €	
12.30 Uhr – 15.00 Uhr	42,00 €	8,40 €
12.30 Uhr – 16.00 Uhr	70,00 €	14,00 €

Betreuung von Kindern ab Beginn des Folgemonats, in dem das zweite Lebensjahr vollendet wurde bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres
(2-jährige Kinder)

Betreuungszeit	Beitrag	Tag/Monat
7.30 Uhr – 12.30 Uhr	140,00 €	
12.30 Uhr – 15.00 Uhr	70,00 €	14,00 €
12.30 Uhr – 16.00 Uhr	98,00 €	19,60 €

Betreuung von Kindern bis zum Schluss des Monats, in dem das zweite Lebensjahr vollendet wurde
(Krippenkinder)
(1-jährige Kinder)

Betreuungszeit	Beitrag	Tag/Monat
7.30 Uhr – 12.30 Uhr	180,00 €	
12.30 Uhr – 15.00 Uhr	60,00 €	12,00 €
12.30 Uhr – 16.00 Uhr	90,00 €	18,00 €

Auch an einzelnen Nachmittagen buchbar; Kosten werden anteilig errechnet.

Für das 2. Kind der Familie (unter 3 Jahren) bei gleichzeitigem Besuch der Tagesstätte werden 50% der Vormittagsgebühr erhoben; die Nachmittagsgebühr ist zu bezahlen. Für das 3. Kind der Familie (unter 3 Jahren) bei gleichzeitigem Besuch der Tagesstätte gibt es einen Nachlass von 100% für die Vormittagsbetreuung von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr; die Nachmittagsgebühr ist zu zahlen!

Diese Kostenermäßigung (-befreiung) gilt für den jeweils niedrigeren zu zahlenden Kostenbeitrag.

Mittagessen aus der Großküche der Firma Grümel; Bestellung sowie Abrechnung über die Kitafino App: Die Kosten pro Essensbestellung betragen 4,15 €.

Jahresschließzeiten:

25 Schließtage pro Jahr werden nicht überschritten.

In den Sommerferien kann durch die „zeitversetzten Ferien“ in den Kindertagesstätten der *Großgemeinde Großenlüder* eine Ferienbetreuung angeboten werden.

Lage der Kindertagesstätte:

Die Kindertagesstätte liegt am Ortsrand der Kerngemeinde *Großenlüder* in Nähe der Grundschule St. Georg, der Lüdertalschule, der Bodelschwingschule und des Sportplatzes.

Zum Einzugsgebiet gehören die Kerngemeinde sowie die Ortsteile Uffhausen und Eichenau.

Geschichte:

Die Kindertagesstätte wurde 1970 für 75 Kinder im Pavillonstil von der *Gemeinde Großenlüder* erbaut. Die Kirchengemeinde stellte den Bauplatz Am Fronhof mit 2800qm Grünfläche kostenlos zur Verfügung. 1984 wurde die Tagesstätte von drei auf vier Gruppen erweitert. In den folgenden Jahren wurden Waschräume, Dach, Fenster und Küche erneuert.

Seit 2009 betreiben wir eine Krippengruppe und seit 2013 eine geöffnete Kindergartengruppe mit den jeweils erforderlichen, vorgeschriebenen Umbauten.

Die Geräte auf dem Außengelände wurden alle von den Erlösen aus Festen und Feiern finanziert. Von Zeit zu Zeit werden alle erneuert und modernisiert.

Im Jahr 2019 ist unsere Kindertagesstätte sehr umfangreich renoviert und ein neuer Eingangsbereich mit Büro, Personal-, Differenzierungsraum und großzügigem Foyer angebaut worden.

Raumprogramm:

Die Kindertagesstätte verfügt über:

- 4 Gruppenräume
- 1 Flur mit großzügigem Foyer
- 1 Multifunktionsraum (Turnen, Projektarbeit, Ruhen, Elternabende, verschiedene Feiern)
- 1 Schlafraum

- 2 Kleingruppenräume für verschiedene Tätigkeiten (Kleingruppenarbeit, Differenzierung)
- 3 Waschräume mit 6 Toiletten für Ü3-Kinder und 2 Toiletten für U3-Kinder und 2 begehbaren Wickeltischen
- 1 Personaltoilette / 1 Besuchertoilette
- Büro
- 1 Personal-, Differenzierungsraum
- Küche
- 1 Materialraum (hinter Multifunktionsraum)
- 2 Materialräume im Untergeschoss

Außengelände:

Das Außengelände der Tagesstätte ist großzügig.

Es ist zum Teil befestigt, besitzt eine große Wiesenfläche mit einem großen und einem kleineren Sandkasten.

Ebenso sind vorhanden:

- Gartenhaus mit mobilen Spielelementen
- Baumhaus
- Bäumen zum Klettern
- verschiedene Außengeräte: Niedrigseilgarten, Balancierbalken, Nestschaukel, Wippe für mehrere Kinder
- Spielanlage mit verschiedenen Funktionen
- Materialhaus für alle Außenmaterialien
- 2 große Außenschränke für Sandspielmaterial
- separates Außengelände für U3-Kinder mit Rutsche, Sandkasten, Spielhaus und kleiner Nestschaukel und Sonnenüberdachung

Pädagogische Mitarbeiter/innen:

Die Anzahl der Mitarbeiter/innen richtet sich nach dem Stellenplan, der sich aus der Anzahl sowie dem Alter der Kinder, der Integrationskinder und dem gebuchten Betreuungsumfang aller Kinder ergibt.

Zurzeit sind 11 pädagogische Kräfte in der Tagesstätte beschäftigt, die zwischen 23 - 39 Std. wöchentlich arbeiten. Ebenso eine Erzieherin im Anerkennungsjahr.

Ferner arbeiten mit:

- 2 Küchenkräfte und 3 Reinigungskräfte,
- Praktikant:innen / Auszubildende von verschiedenen Schulen und in verschiedenen Ausbildungen
- ehrenamtliche Mitarbeiter (z.B.: Vorlese- und Erzählpaten)

Pädagogische Arbeit

Die pädagogische Arbeit der Einrichtung basiert auf den Grundlagen des Hess. Bildungs- und Erziehungsplans. Die Einrichtung beteiligte sich von 2005 - 2007 an der Erprobungsphase des Hess. Bildungsplanes und zählte zum sogenannten „inneren Kreis“. Zudem beteiligte sie sich bei der Informationsveranstaltung „Ohne Eltern geht es nicht“ zusammen mit Prof. Dr. Dr. Dr. Fthenakis zur Philosophie des Bildungsplanes im Jahr 2010.

Stärkung der Basiskompetenzen der Kinder

Die Basiskompetenzen bilden die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes und erleichtern das Zusammenleben in der Gruppe.

Zu den Basiskompetenzen gehören:

Personale Kompetenzen

(Selbstwertgefühl, positive Selbstkonzepte, Autonomie erleben, Kompetenz erleben, Widerstandsfähigkeit, Kohärenzgefühl)

Motivationale Kompetenzen

(Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Neugier und individuelle Interessen)

Emotionale Kompetenzen

(Gefühle identifizieren und äußern, emotionale Situationen anderer wahrnehmen und angemessen darauf reagieren)

Kognitive Kompetenzen

(Differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Wissensaneignung, Gedächtnis, Problemlösungsfähigkeit, Kreativität)

Physische Kompetenzen

(Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, Grob- und feinmotorische Kompetenzen, Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung)

Soziale Kompetenzen

(gute Beziehung zu Kindern und Erwachsenen, Empathie und Perspektivenübernahme, Fähigkeit verschiedene Rollen einzunehmen, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, Konfliktmanagement)

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

(moralische Urteilsbildung und Werthaltung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein, Solidarität)

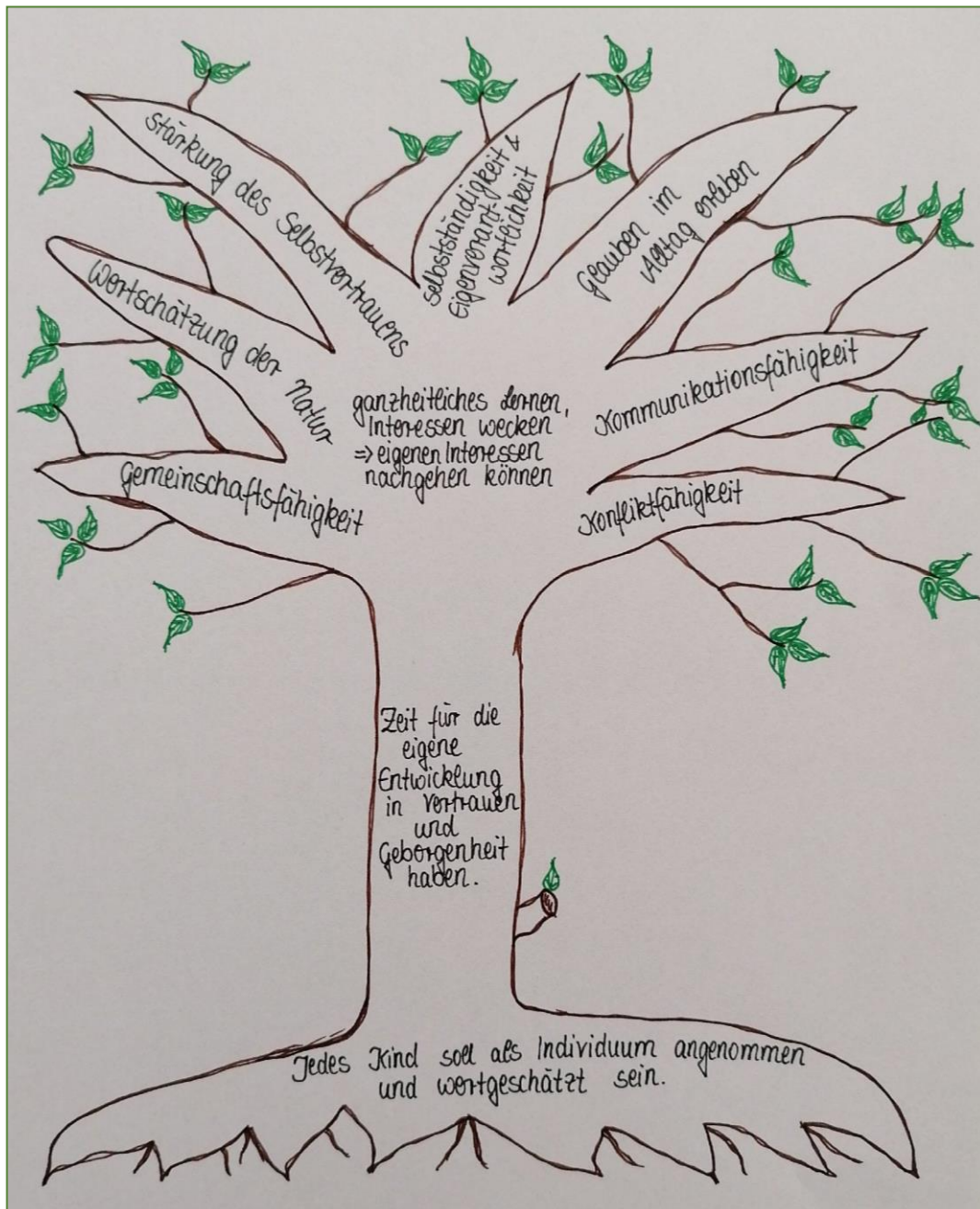
Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

(Für das eigene Handeln, anderen Menschen gegenüber, für Umwelt und Natur)

Fähigkeiten und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

(Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln)

Wir möchten anhand eines Baumes deutlich machen, wie wir die festgeschriebenen Aufgaben einer Kindertagesstätte umsetzen. Die Äste des Baumes beinhalten neben den Fähigkeiten, die wir in der täglichen Arbeit mit den Kindern unterstützen, auch die Grunderfahrungen, die wir für die Kinder erlebbar machen.



Jedes Kind ist ein Individuum

Wir sehen das Kind als ganzen Menschen mit all seinen Stärken und Schwächen. Dies macht jedes Kind zu einer eigenen Persönlichkeit mit sehr unterschiedlichen Bedürfnissen.

Ganzheitliches Lernen

Ziel unserer Arbeit ist ein ganzheitliches Lernen der Kinder, da die körperlichen, seelischen, emotionalen und geistigen Vorgänge in dieser Altersstufe noch sehr eng miteinander verbunden sind.

Zeit lassen

Wir wollen unseren Kindern Zeit geben für ihren Alltag, für ihr Spiel, Zeit zum Vertraut werden, Zeit zum Wachsen, Zeit zur freien Entwicklung ihrer Individualität in allen Bereichen.

„Der Weg ist das Ziel.“

Selbstständigkeit / Eigenverantwortlichkeit, Stärkung des Selbstvertrauens und Selbstwertgefühls

Unter der Erziehung zur Selbstständigkeit verstehen wir den Erwerb lebensbezogener Fähigkeiten und Fertigkeiten, die das Kind zum eigenverantwortlichen Handeln befähigen.

„Hilf mir, es selbst zu tun.“ (Maria Montessori)

„Am Tun, am Selbsttun wächst das Kind.“

Glauben im Alltag erleben

Unser Ziel ist es, den Kindern den katholischen Glauben und die christliche Lebenskultur zu vermitteln.

Wir wollen den Kindern in einer liebevollen Atmosphäre Gott als Freund nahebringen.

Kommunikationsfähigkeit / Konfliktfähigkeit

Gemeinschaftsfähigkeit

Zuwendung ist die Grunderfahrung von Kommunikation;

Ziel der Spracherziehung ist es, Kindern zu vermitteln, dass Sprache das geeignete Kommunikationsmittel der Menschen ist - im Gegensatz zu Gewalt in jeder Form!

Unsere Einrichtung ist ein Übungsfeld für soziales Handeln und gesellschaftliche Integration.

Wertschätzung der Natur

Wir möchten den Kindern Werte vermitteln, die unabhängig sind von Konsum und materiellen Dingen und hinführen auf die Wertschätzung der Natur mit Menschen, Tieren und Pflanzen.

Leitbild unserer Einrichtung

Unsere Zielsetzung ist es, dem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag kompetent und engagiert gerecht zu werden. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, den Grundstein dafür zu legen, dass Kinder den Anforderungen ihres Lebens gewachsen sind und beziehen neueste entwicklungspsychologische Erkenntnisse mit ein.

*„Ihr seid das Licht der Welt.
Ihr seid das Salz der Erde.“
(Bibelspruch)*

Besonderheit unserer Einrichtung ist die religiöse Arbeit mit einer Wertevermittlung, die wir auf dem Hintergrund unserer christlichen Ausrichtung verstehen.

Primär ist uns als pädagogischen Mitarbeiterinnen wichtig, dass wir im Alltag aus unserer christlichen Haltung heraus jedes Kind spüren lassen, dass es einmalig und liebenswert ist.

Religiöse Erziehung findet nicht erst dann statt, wenn ausdrücklich vom christlichen Glauben die Rede ist, sondern immer dann, wenn Kinder im Alltag des Kindergartens miteinander und in der Beziehung mit den Erzieherinnen die Erfahrung machen dürfen, dass sie erwünscht und angenommen sind.

Wenn es uns gelingt, unseren Kindern in einer liebevollen Atmosphäre Gott als Freund nahezubringen, an den sich alle Menschen vertrauensvoll wenden können, weil er sie liebt, dann haben wir ihnen viel von der Menschenfreundlichkeit Gottes geschenkt.

Kinder erfahren den liebenden Gott vor allem in der liebevollen Zuwendung der Menschen um sie herum. In einer sicheren Beziehung zueinander und miteinander. So erhalten auch die Jesusgeschichten, die wir unseren Kindern erzählen, erst dann ihre eigentliche Bedeutung, wenn den Kindern dieses (Be-)Handeln widerfährt.

Es entspricht dem Selbstverständnis und dem Auftrag unseres Kindergartens, mit unseren Möglichkeiten dazu beizutragen, dass Kinder die Erfahrungen machen können, die für ein gelingendes, zufriedenes Leben wichtig sind:

Wärme und Schutz, Geborgenheit und Annahme, Streit und Versöhnung, Liebe, Fremdheit und Anderssein, Kranksein, Teilen, Danken, Feiern, Spielen, Mahl halten und Zusammengehörigkeit.

Das gemeinsam erlebte Gebet, das gesungene Lied, das regelmäßige Mitfeiern von Festen und Gottesdiensten vermitteln dem Kind Erlebnisse, die sich einprägen.

Durch Katechesen, Lieder, Gebete, Meditationen und Rollenspiele werden Handlungen und Traditionen durch einfaches Mitleben erlebt, so z. B. zu Erntedank, St. Martin, St. Nikolaus, im Advent, Weihnachten, während der Fastenzeit und an Ostern, am Fest des Hl. Georg.

Meditationen in der Fastenzeit, ein kindgerechter Kreuzweg, das letzte Abendmahl und ein Osterfeuer lassen Ostern zu einem freudigen Fest werden.

Die Kinder erfahren Geschichten aus der Bibel.

Durch die Schöpfungsgeschichte machen wir den Kindern deutlich, dass Gott uns die Verantwortung übertragen hat für die Natur, für die Pflanzen, die Tiere und unsere Mitmenschen.

Ein weiterer Schwerpunkt in unserer religiösen Erziehung ist die Einbindung der Kindertagesstätte in die Pfarrgemeinde.

In Zusammenarbeit mit unserem Träger nehmen wir teil an der Gestaltung der Familiengottesdienste.

Wir gestalten eine Andacht zum Fest St. Martin, zum Erntedankfest, als Auferstehungsfeier ebenso anlässlich der Verabschiedung unserer zukünftigen Schulkinder.

Jesus selbst stellt auf die Frage, wer der Größte im Himmelreich sei, ein Kind in die Mitte (Mt. 18; 1-2).

Dies ist ein deutliches Zeichen für uns, dass wir das Kind zum Mittelpunkt unserer Bemühungen machen.

Eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern der uns anvertrauten Kinder ist uns wichtig. Sie sind unsere wichtigsten Partner - wir arbeiten ko-konstruktiv mit ihnen zusammen.

Qualitätsmerkmale unserer Einrichtung:

- Liebevolle Zuwendung durch pädagogische Fachkräfte, die sich an den Bedürfnissen der Kinder orientieren.
- Eine Atmosphäre, in der sich das Kind wohl fühlt und so noch selbstbewusster und selbstständiger wird.
- Christsein im Alltag und Erleben christlichen Brauchtums.
- Vielfältige Freiräume für eigene Erfahrungen, welche die Selbsttätigkeit des Kindes fördern.

Tagesablauf

7.30 Uhr - 8.00 Uhr	Frühdienst in allen 4 Gruppen
8.00 Uhr	Die Kinder gehen in ihre Gruppen, der Vormittag gliedert sich in: <ul style="list-style-type: none">- Freispielzeit- Angebote je nach Thematik- Aufräumphase- gemeinsames Frühstück mit anschließendem Zähneputzen- Aufenthalt im Freien- Morgenkreis
12.00 Uhr - 12.30 Uhr	Abholzeit der Vormittagskinder
12.30 Uhr	Mittagessen
13.15 Uhr	Mittagsruhe, -schlaf
anschließend	Freispielzeit/ Aufenthalt im Freien Abholung zu den gebuchten Zeiten
15.00 Uhr / 16.00 Uhr	Ende des Kindergartenabends

Pädagogischer Ansatz / Pädagogische Schwerpunkte

Eingewöhnung / Berliner Eingewöhnungsmodell

Um dem Kind den Einstieg in den Kindergartenalltag zu erleichtern, haben wir ein Konzept zur „sanften Eingewöhnung“ entsprechend dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ erarbeitet. Dabei spielt die Unterstützung der Eltern als bekannte und geliebte Bezugsperson eine ganz wichtige Rolle.

Wichtige Grundsätze dem Kind den Start in den Kindergarten-Alltag zu erleichtern. Die Eltern bleiben die ersten 2 bis 3 Tage mit ihrem Kind in der Kindertagesstätte. Sie sind eine nötige Sicherheit für das Kind.

Sie verhalten sich während der Eingewöhnungszeit in der Kita **zurückhaltend**; beobachten Sie ihr Kind, die anderen Kinder und die Erzieherinnen.

Weitere Schritte der Eingewöhnung werden individuell auf das Kind abgestimmt:

- Tageszeit, Dauer und Anwesenheit werden verabredet.
- Erzieherin und Eltern tauschen Informationen zur Befindlichkeit des Kindes aus.
- Behutsam übernimmt die Erzieherin sensible Aufgaben wie Essen, Wickeln und Schlafen mit dem Kind.

Nach ca. 2 - 3 Wochen hat sich das Kind in der Regel bei uns eingelebt.

Integration

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Lernort für ungewöhnliche und kreative Lösungen. In einem Miteinander, in dem „Anderssein“ Normalität ist, kann jedes Kind erfahren, dass es wichtig und wertgeschätzt ist.

Integrative Erziehung und Bildung gelingt uns, weil wir Konzepte entwickelt haben, die es uns erlauben, Kindern mit ihren individuellen Begabungen und Bedürfnissen ein differenziertes und unterschiedliches Angebot von Lern- und Spielmöglichkeiten bereit zu halten.

Entwicklungen werden möglich, weil wir die Lernschritte des einzelnen Kindes wahrnehmen, dokumentieren und mit dem Wissen um dessen individuellen Ressourcen sehen. Dazu gehört auch, zu akzeptieren, dass Behinderung nicht weg - gefördert werden kann, sondern durch gemeinsamen Prozess gelebt wird.

Die Kinder lernen im täglichen Miteinander sich gegenseitig zu akzeptieren, zu

tolerieren und miteinander zu kooperieren.

Inhalte der Integration für jedes einzelne Kind:

- das Wahrnehmen von vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten
- das Schaffen von adäquaten Förderangeboten entsprechend des Entwicklungsstandes
- das Anpassen von Mitbestimmungs- und Kommunikationsmöglichkeiten
- das Unterstützen der individuellen Fähigkeiten und Aktivieren der Selbstgestaltungskräfte
- das Fördern des Gemeinschaftsgefühls
- das Herstellen einer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- das Zusammenarbeiten mit allen am Entwicklungsprozess Beteiligten

Partizipation - Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern

Entsprechend ihrem Entwicklungsstand haben Kinder ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligt zu werden. D.h., wir möchten die Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse einbeziehen und ihnen ernsthaft Einflussnahme zugestehen.

Die Kindertagesstätte ist ein sehr geeignetes Lern- und Übungsfeld (geschützte Öffentlichkeit) für gemeinsames und gemeinschaftliches Handeln und für die Einübung von demokratischen Kompetenzen.

Durch die Einbettung in das alltägliche Geschehen ist sie demokratische, soziale und lebenspraktische Bildung und Erziehung zugleich.

Ebenso erfahren Kinder politische Bildung, in dem sie erleben, wie öffentliches Leben in einer Demokratie funktioniert.

- Mit- und Selbstbestimmung für die Kinder
- Möglichkeit zur Gestaltung eigener Aktivitäten
- Übertragung von eigenen Verantwortungsbereichen → Kinder agieren als Experten in eigener Sache
- Beteiligung ist unabhängig vom Alter der Kinder
- Fähigkeiten der Kinder, ihren Lebensalltag bewusst und gezielt mitzugestalten
- sie sagen sehr genau, was sie beschäftigt, können Beschwerden und Wünsche äußern. → dabei sind sie konkret und handlungsorientiert

Wichtig ist, dass bei der Auswahl der Methode von Beteiligung, sowie der Inhalte, auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Wünsche Rücksicht zu nehmen:

- jüngere / ältere Kinder
- Jungen oder Mädchen
- Kinder mit Behinderung

Ein zentrales Element der Sprachförderung kann die Beteiligung der Kinder ebenfalls sein - denn sie gründet auf dem Dialog mit anderen.

Für das Zustandekommen des Dialogs bedürfen Kinder der Beteiligung durch die Erwachsenen.

Unsere Ziele im Einzelnen

Wenn das Kind sich an Entscheidungen beteiligt, welche sein Leben in den Einrichtungen betrifft, entwickelt es Bereitschaft zur altersangemessenen Übernahme von Verantwortung. Es gestaltet seinen Lebensraum aktiv mit und erlebt die Beteiligung als alltägliche Selbstverständlichkeit. Außerdem kommt es zur Überzeugung, aktiv Einfluss nehmen zu können.

Diese gelebte Alltagsdemokratie bietet dem Kind weitreichende Entwicklungsmöglichkeiten.

Folgende Kompetenzen werden erlernt und geübt:

- Emotionale Kompetenz
 - eigene Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse, Kritik erkennen, äußern, begründen und vertreten
 - eigene Interessen mit anderen Interessen in Einklang bringen
 - wahrnehmen und respektieren anderer Sichtweisen
 - Lösung und Austragung von Konflikten über eine faire Auseinandersetzung
 - Erwerben von Techniken, die für eine konstruktive Gesprächs- und Streitkultur und ein gutes Konfliktmanagement erforderlich sind

- Demokratische Kompetenz
 - Gesprächsregeln (Stillsitzen, Zuhören, Ausreden lassen) und Disziplin kennen und anwenden
 - Kompromisse eingehen, nach gemeinsamen Lösungen suchen
 - Kommt die eigene Meinung (Interesse) nicht zum Zuge - lernen es auszuhalten, sich abzufinden und der Mehrheitsentscheidung fügen (Frustrationstoleranz)
 - Erfahren, dass man etwas erreichen, auf seine Umgebung einwirken kann - dass man selbst etwas bewirken kann und dies auch hinterher verantworten muss - dass man lernen muss, nach und nach bewusste Entscheidungen zu treffen
 - Sicherheit im Umgang mit demokratischen Aushandlungsprozessen erlangen

- **Verantwortungsübernahme**
 - Verantwortung für sich und andere übernehmen
 - Vorbild sein
 - Für die Belange der Gemeinschaft zuständig fühlen

Unser Kinderbeirat – Beschwerdemanagement für unsere Kindergartenkinder

Damit sich die Kinder in unserer Einrichtung partizipativ einbringen und mitwirken können, haben wir im Jahr 2022 unseren ersten Kinderbeirat gewählt.

Dieses Beteiligungsgremium besteht aus insgesamt sechs gewählten Kindern (jeweils zwei Kinder der drei Regelgruppen) sowie zwei Erzieherinnen. Der Kinderbeirat trifft sich einmal monatlich, um über aktuelle Themen, Wünsche und Beschwerden der Kinder zu sprechen und diese aufzugreifen. Dadurch bietet sich für die pädagogischen Fachkräfte die Möglichkeit, einen besseren Einblick über die Anliegen der Kinder zu gewinnen und diese bestmöglich umzusetzen oder gemeinsame Lösungen zu finden.

Die Mitglieder des Kinderbeirates werden, wie die Mitglieder des Elternbeirates immer zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres gewählt. Zur Wahl können sich innerhalb der Bären-, Mäuse- und Igelgruppe jeweils die Schulanfängerkinder des aktuellen und des nächsten Kindergartenjahres aufstellen lassen, von jeder Altersgruppe wird ein Kind gewählt. Jede Regelgruppe hat somit zwei feste Kinder, die in dem Beteiligungsgremium vertreten sind. Die von den Kindern gewählten Gruppensprecher vertreten anschließend stellvertretend ihre jeweilige Gruppe im Kinderbeirat. Jede Gruppe hat zusätzlich die Möglichkeit, ein weiteres Kind als Besucher mitzubringen. Somit bekommen möglichst viele Kinder die Chance, ein Teil des Kinderbeirates sein zu können und sich einzubringen und zu beteiligen.

Auf einer Pinnwand im Flurbereich, welche sich auf Augenhöhe der Kinder befindet, werden die besprochenen Themen anhand von gemalten Bildern öffentlich gemacht. Durch die Visualisierung des „Protokolls“ haben die Kinder die Möglichkeit, die Anregungen, Wünsche und Beschwerden selbständig nachzulesen und nachzuschauen, ob die Anliegen bearbeitet wurden.

Zeit zum Spiel

Die Gruppenräume sind den kindlichen Bedürfnissen entsprechend eingerichtet und das Spielmaterial ist so ausgesucht, dass vielfältige Anregungen geboten werden. So stehen jeder Gruppe eine Puppenecke, eine Bauecke, eine Lesecke, ein Mal- und Bastelbereich, Schränke mit Konstruktionsmaterialien und mit Tisch- und Gesellschaftsspielen zur Verfügung.

Bilderbücher liegen zum Betrachten bereit, Knete, Wolle und Bastelmaterialien regen zum selbsttätigen Tun an.

Die Kinder können sich während der Freispielzeit aussuchen, mit wem, mit welchem Material bzw. in welcher Spielecke und wie lange sie spielen.

Bei aller Selbstständigkeit gilt es aber auch, bestimmte Regeln und Absprachen einzuhalten:

- die benutzten Spielecken aufräumen,
- die jeweiligen Spielmaterialien an ihren Platz zurückstellen, bevor das Kind sich eine neue Beschäftigung sucht oder sich einer neuen Kindergruppe anschließt.

Das Kind soll den Erzieherinnen mitteilen, wo es sich aufhalten möchte.

Das Freispiel bietet den Kindern die Möglichkeit, vielfältige soziale Erfahrungen zu sammeln.

Beim Verständigen und Kommunizieren mit anderen Kindern wird die Sprachentwicklung gefördert.

Beim Puzzeln und bei Gesellschaftsspielen werden Ausdauer und Konzentration unterstützt.

Im Rollenspiel wird die Fantasie entwickelt.

Im Umgang mit Papier, Stiften, Schere, Kleber, u. s. w. wird die Feinmotorik gefördert.

Vor allem soll die Freude am gemeinsamen Tun sowie die Neugier, sich von Personen und Materialien ansprechen zu lassen, geweckt werden.

Freundschaften werden aufgebaut, Eigeninitiative und Willensbildung gefördert.

Gesundheitserziehung

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden. Entscheidend ist die Frage, was ein Kind - trotz bestehender Belastungen - gesund bleiben lässt.

Bewusstsein seiner selbst (Signale des eigenen Körpers wahrnehmen).

- Gesundheitsbewusstsein (Notwendigkeit von Ruhe und Schlaf erfahren), wir bieten den Kindern nach dem Mittagessen Zeit zum Schlafen oder Ruhen.
- Ernährung (Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben, Esskultur und Tischmanieren aneignen, gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen verstehen). In unserer Einrichtung pflegen wir den zuckerfreien Vormittag. In regelmäßigen Abständen machen die Gruppen ein „gesundes Frühstück“.
- sich Wissen über gesunde Ernährung unter dem Aspekt der Zahngesundheit aneignen, wir putzen nach dem Frühstück mit den Kindern die Zähne, begleitet durch unser Zahnputzlied
- Unsere Einrichtung hat das Prädikatssiegel „Rundum mundgesund“ des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration, der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege in Hessen (LAGH) und dem Arbeitskreis Jugendzahnpflege Vogelsberg (AkJ) erhalten.
- Sicherheit und Schutz (Gefahrenquellen erkennen, sicheres Verhalten im Straßenverkehr entwickeln)
- Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene (Grundwissen über Hygiene, Körperpflege, tägliches, mehrmaliges Händewaschen zur Vermeidung von Krankheiten, Techniken der richtigen Zahn- und Mundpflege erlernen und durch tägliches Ausführen ritualisieren)
- Bewegungsmöglichkeiten schaffen und bieten: täglicher Aufenthalt im Freien, Turnen, Bewegungsspiele, Bewegungsbaustelle

Kleine Beulen sind notwendig, um große zu vermeiden."

(Autor unbekannt)

„Kinder und Uhren dürfen nicht beständig aufgezogen werden.

Man muss sie auch gehen lassen."

(Jean Paul)

Bewegung

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang, dem wir durch den täglichen Aufenthalt im Freien entgegenkommen.

Durch die Bewegung erprobt das Kind seinen Körper.

Es lernt mit ihm umzugehen, ihn einzuschätzen und seine Signale zu beachten.

Doch Bewegung ist weitaus mehr: **Körperlich aktiv sein, fördert die kognitive Entwicklung.**

Neben den vielen Bewegungsanlässen, die das Freispiel bietet, gibt es auch regelmäßige Zeiten im Kindergartenalltag, in denen das Sich - Bewegen im Vordergrund steht.

Zusätzlich bieten wir in der Zeit von September bis April in Kleingruppen eine regelmäßige Bewegungsstunde im Mehrzweckraum an.

Hier stehen Bewegung, Spannung und Entspannung in einem sinnvollen Wechsel zueinander.

Sowohl Kleingeräte wie z. B. Bälle, Reifen, Tücher, Sandsäckchen, Seile und Stäbe als auch Großgeräte wie Sprossenwand, Bank, Kästen und Matten werden eingesetzt, um gezielte Bewegungen zu fördern.

Beliebt sind auch Turnstunden mit Alltagsmaterialien wie Zeitungen, Bierdeckel und Luftballons.

Sehr wichtig ist uns die Bewegung im Freien.

Die Kinder finden Bäume zum Klettern.

Baumhaus, Balken, Hügel, Hängebrücken, Hangeltau, Rutsche, Fahrzeuge, etc. tragen Aufforderungscharakter und erhalten die Freude an der Bewegung.

Wichtig ist eine dem Wetter angepasste Kleidung, die auch einmal schmutzig werden darf.

Matschhosen und Gummistiefel der Kinder finden in der Garderobe Platz.

*„Was du mir sagst, vergesse ich.
Wenn de es mir zeigst, so kann ich es mir merken.
Lässt du mich mitmachen, dann behalte ich es für immer“
(Chinesisches Sprichwort)*

Projektarbeit

Neben vielfältigen Lernmöglichkeiten gibt es auch gelenkte Aktivitäten im Rahmen unserer Projektarbeiten.

Wir eröffnen den Kindern Lernfelder, die durch unsere Angebote zustande kommen. Projekte beinhalten Themen, die sich an dem Kirchenjahr, den Jahreszeiten oder sonstigen aktuellen Ereignissen orientieren.

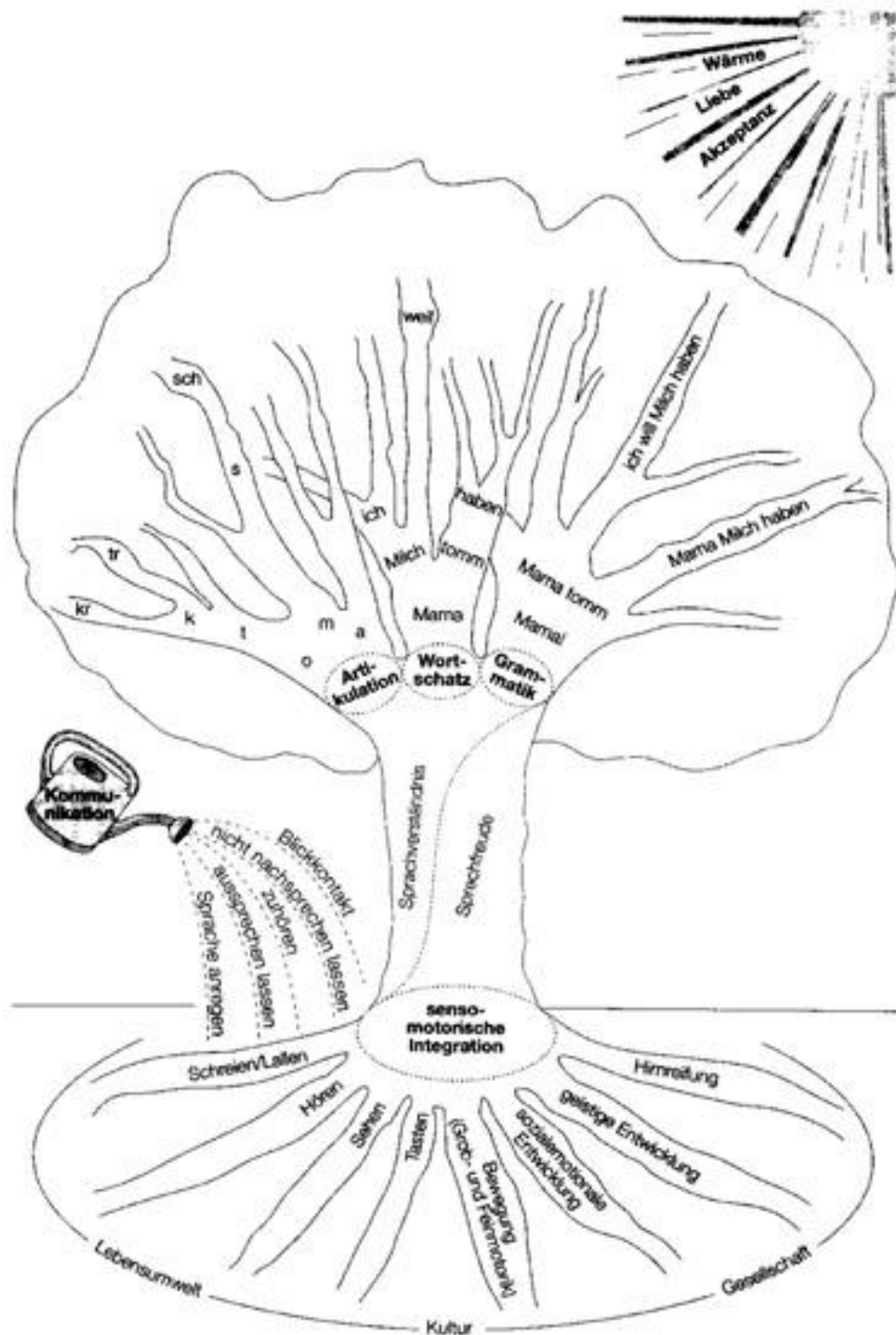
Wir greifen auf, was Kinder beschäftigt (Feuerwehr, Polizei, Natur, Ereignisse im Kirchenjahr) oder was wir Erzieherinnen für wichtig halten (gesunde Ernährung, Verkehrserziehung, Zahnpflege).

Die Kinder sollen die Welt in Zusammenhängen erleben (z. B. der Weg vom Schaf zum Pullover, vom Korn zum Brot).

Selbst etwas herstellen, dabei Fantasie und Kreativität entwickeln, die Verfolgung einer Sache von der Entstehung bis zum Abschluss - dies sind Erfahrungen, die wir in unserer Kindertagesstätte fördern wollen.

Bei jeder Projektarbeit gibt es religiöse, musische, sprachliche, psychomotorische, häusliche und gestalterische Aktivitäten.

Sprache



Ein Kind, das beginnt mit seiner Umwelt in Kontakt zu treten, muss positive Erfahrungen mit Kommunikation machen. Dies ist ein wichtiger Motor für das sprachliche Lernen.

„Sprache ist unser wichtigstes Medium zur Verständigung untereinander. Mit Hilfe von Sprache können wir Kontakt aufnehmen, wir können anderen unsere Wünsche mitteilen und sie an unseren Gefühlen teilhaben lassen.“

(Zitat aus dem Buch: „Sprachentwicklung und Sprachförderung“, Uta Hellrung)

Daher ist es für uns Erzieherinnen wichtig, die Sprachförderung zu unterstützen, indem wir den Kindern viele verschiedene Erlebnismöglichkeiten im Spiel und draußen bieten und ihnen anschließend die Möglichkeit geben, uns das Erlebte zu erzählen.

Hier einige Möglichkeiten zur Sprachförderung in der Kindertagesstätte:

1. Das spontane Gespräch:

- Dies bedeutet für uns nicht einseitiges Reden und Zuhören, sondern zugleich Kontakt und Dialog mit dem Kind.
- Wir bringen dem Kind Zeit und Geduld entgegen, hören ihm aktiv zu, sodass Vertrauen im Kind geweckt und Selbstvertrauen gestärkt wird.

2. Morgenkreis mit Liedern, Gedichten, Fingerspielen, Kreis- und Gesellschaftsspielen, Rätseln, u. s. w.

- Der Wortschatz wird erweitert, das Sprachverständnis geschult.

3. Vorlesen und Erzählen von Geschichten, Erarbeiten von Bilderbüchern

4. Rollenspiele und Kasperletheater:

- Freude an den eigenen sprachlichen Fähigkeiten.

Regeln fördern das soziale Zusammenleben

Soziales Zusammenleben ist ohne Regeln und Vereinbarungen nicht möglich. Regeln betreffen nicht nur den Umgang miteinander, sondern auch den Umgang mit den Spielmaterialien, wie z. B. sorgfältige Benutzung, Wegräumen nach dem Spiel. Auch bezüglich der Benutzung der Räume und des Außenspielgeländes sind Regeln erforderlich.

Kinder fordern uns heraus und brauchen neben einer konsequenten Erziehung auch immer unser Verständnis und unsere Nachsicht für ihre Wesensart.

Kinder besitzen nicht immer die Fähigkeit, ihre Bedürfnisse gegenüber anderen sprachlich zu äußern.

Sie sind darauf angewiesen, dass wir Erwachsene ihrem Wesen Zeit und Raum gewähren.

Häufig kollidiert der Tatendrang der Kinder mit den Interessen der Gemeinschaft.

Wir machen uns bewusst, dass der Grund für das Überschreiten oder Missachten von

Regeln bei Kindern oft aus ihrem Tatendrang und ihrer Spontaneität entsteht und meist nicht, um uns oder andere zu ärgern.

Wichtig ist, dass Regeln **für** und nicht **gegen** Kinder sind.

Regeln sollen...

- Halt und Orientierung im Alltag geben
- das Zusammenleben erleichtern
- Individualität und Eigenständigkeit berücksichtigen
- Hilfe geben, um Lösungen in Konfliktsituationen zu finden
- Neugierde und Lebensfreude der Kinder mit einbeziehen
- durchschaubar und für Kinder verständlich sein
- abänderbar sein

Die Erzieherinnen sind während dieser Phase Bezugsperson und Ansprechpartner. Durch Beobachten erkennen sie, wo behutsame Führung und Hilfestellung notwendig werden.

Je nach Entwicklungsstand und Alter der Kinder werden gezielte Hilfestellungen angeboten, z. B.:

- Anleitung zur Zusammenarbeit und Verständigung mit anderen Kindern
- Hilfestellungen geben für das gemeinsame Spiel mit Kindern
- mit dem Kind eine Beschäftigungsmöglichkeit suchen.

Auch im Freispiel gilt das Prinzip: **„Hilf mir, es selbst zu tun.“**

(Maria Montessori)

Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres oder je nach Anlass, wenn sich die Gruppe neu findet, werden mit den Kindern Regeln besprochen und bei Bedarf verändert.

Gestaltung der Übergänge

Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte

Während der Erprobungsphase des Hess. Bildungs- und Erziehungsplans wurde übereinstimmend herausgefunden, dass Übergangsprozesse bisher zu wenig Beachtung gefunden haben.

Die Übergangsbewältigung vom Elternhaus zur Kindertagesstätte ist nicht nur Aufgabe des Kindes, sondern der ganzen Familie und bringt auf fünf Ebenen Veränderungen mit sich:

1. Wandel der Identität
2. Neue Rolle als Kindergartenkind
3. Veränderte Beziehungen

4. Wechsel zwischen zwei Lebensbereichen
5. Starke Emotionen

Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule

1. Entwicklungsaufgaben auf der individuellen Ebene
2. Entwicklungsaufgaben auf der Ebene der Lebensumwelten
3. Entwicklungsaufgaben auf der Beziehungsebene

Lernen - Vorbereitung auf die Schule

Wir als Kindertagesstätte verstehen unseren Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag so:

Wir möchten die Kinder nach deren jeweiligen Möglichkeiten befähigen, in gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituationen kompetent handlungsfähig sein zu können.

Im Hinblick auf die nächste Stufe in der Lebens- und Lernlaufbahn der Kinder - die Grundschule - ist es für uns, für die Eltern und natürlich für die Kinder selbst wichtig, Voraussetzungen zu schaffen, damit das Leben und Lernen in der Grundschule möglichst gut gelingen können.

Der Begriff „Schulfähigkeit“ umfasst ein ganzes Bündel an Fähigkeiten und Voraussetzungen:

- ✓ **Um mit sich selbst klarzukommen, benötigen die Kinder die ICH - Kompetenz**

= Körperliche und emotionale Voraussetzungen

(z. B. körperliche Kraft, Körperkoordination, körperliches und emotionales Wohlbefinden, Selbstwertgefühl, Eigeninitiative, Eigenverantwortung, Mut, Geduld, Bedürfnisse zurückstellen können, Selbstständigkeit bei lebenspraktischen Anforderungen)

- ✓ **Um mit anderen Menschen klarzukommen, benötigen die Kinder die SOZIAL - Kompetenz**

= Sich in einer gleichaltrigen Gruppe zurechtzufinden und sich auf die Person des Lehrers / der Lehrerin einzustellen.

(z. B. Kontaktfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Durchsetzungsvermögen, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Hilfe anfordern können, sich in einer Gruppe angesprochen fühlen, Anpassungsbereitschaft, Respekt)

- ✓ **Um mit den Lerninhalten und der Lernmethode klarzukommen, benötigen die Kinder die SACH - Kompetenz bzw. LERN -Kompetenz**

(z. B. die Lust am Lernen und die Neugier, Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, in einer großen Gruppe Gleichaltriger arbeitsfähig zu sein, Eigeninitiative, Anstrengungs- und Lernbereitschaft, Fantasie und Kreativität, Wortschatz, Fragen stellen, Fehler und Misserfolge aushalten können, feinmotorische Fähigkeiten, Ordnungssinn, Zeitgefühl, sachgerechter Materialumgang (mit Papier, Stiften, Schere, Kleber, ...))

Die Unterstützung der Fähigkeiten, welche die Schulfähigkeit ausmachen, beginnt bereits am ersten Tag eines Kindes in der Kindertagesstätte!

Die Kindertagesstätte ist ein wesentliches Lernfeld für die Schulfähigkeit, sie ergänzt die Erfahrungen, die Kinder in ihrer Familie und im gesellschaftlichen Umfeld sammeln.

Ein gutes Fundament für das Lernen ist ein anregungsreiches Lernklima.

Wichtig ist das Prinzip der Freiwilligkeit.

Das heißt: Kindern soll ermöglicht werden, ihren Lernzeitpunkt und den Schwierigkeitsgrad weitgehend selbst zu bestimmen.

Sie sollen motiviert und nicht demotiviert werden.

„Jetzt komme ich mit, ich traue mir das zu.“

Je mehr Gelegenheiten Kinder haben, ihre Lernkompetenzen unter freiwilligen Bedingungen wachsen zu lassen, umso besser gelingt ihnen später eine Steuerung. D. h. auch unter fremdbestimmten Bedingungen können sie ihre Lernkompetenzen aktivieren.

Mit zunehmendem Alter der Kinder wird in höherem Maße erwartet, dass sie z. B. Regeln verantwortlich einhalten, dass sie begonnene Spiel- und Arbeitsvorhaben zu Ende bringen, dass sie Verantwortung tragen und Rücksicht nehmen.

Zur Vorbereitung auf schulische Lernformen ermöglichen wir unseren zukünftigen Schulkindern, neben ihrem Alltag in der altersgemischten Gruppe Erfahrungen in einer Gruppe Gleichaltriger zu sammeln.

Das heißt, dass die zukünftigen Schulkinder gemeinsam mit einer Erzieherin für bestimmte Zeiten eigene Aktionen planen und durchführen.

Neben dem Lernklima ist auch von Bedeutung, was Kinder lernen können, welchen Grad der Herausforderung sie erleben.

Unser Motto lautet: **Kinder herausfordern, nicht unterfordern!**

Im letzten Kindergartenjahr ist es uns ein besonderes Anliegen, noch attraktivere Lernanreize zu bieten, ohne dass es um jährlich sich steigende, spektakulärere Highlights gehen muss.

Für eine lebendige Bildungs- und Lernkultur sind die bewährten Prinzipien der Projektarbeit, wie z. B. Selbsttätigkeit, entdeckendes Lernen, Konzentration und Kooperation eine gute Orientierung.

Beim Entdecken und Begreifen von Zusammenhängen fördern wir die Kinder durch verschiedene Projekte, z. B. Besuch einer Mühle, einer Bäckerei, des

Polizeipräsidiums...

Für die Förderung des Selbstbewusstseins, der Eigenverantwortlichkeit und der Selbstständigkeit ist es im Interesse der Schulanfänger wichtig, auch außerhalb der Einrichtung in Aktion zu treten, z. B. Mitwirkung beim Seniorennachmittag, Exkursionen: wie Besuche in der Kinderakademie, im Planetarium, ...)

Hierbei dürfen die Kinder mitbestimmen, indem sie in einer Schulkinderkonferenz bestimmte Ziele vorschlagen und dann abstimmen.

In der Kindertagesstätte wird die Neugierde, die Unsicherheit und Angst vor dem Neuen thematisiert, z. B. durch Besuche in der Schule, Gespräche mit Lehrerinnen jetziger Schulkinder.

Wir pflegen auch die Abschiedskultur, sowohl für Kinder, welche die Kita verlassen als auch für Kinder, die zurückbleiben.

Feste und Feiern



Erntedankandacht 2021



Abschluss Zahlenland 2022



Fastenzeit 2022



Auferstehungsfeier 2022



Coronakonforme Nikolausfeier 2021



Infotafel Kinderbeirat



Drachenfest



unser Hl. Georg



unsere Hochbeete



St. Martin 2021



Brandschutzübung mit der FFW



Katechese zum Hl. Sturmius

Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung der Kinder

Einmal im Jahr bieten wir den Eltern die Möglichkeit, sich an einem Elternsprechtag bei der Bezugserzieherin ihres Kindes einen Gesprächstermin zu vereinbaren. In diesem Entwicklungsgespräch wird anhand eines Beobachtungsbogens (siehe Anhang) der derzeitige Entwicklungsstand des Kindes erörtert. Es besteht dort weiterhin die Möglichkeit Fragen zu stellen und sich auszutauschen. In diesem Gespräch werden gemeinsame Ziele besprochen, die nach Möglichkeit bis zum nächsten Gesprächstermin erarbeitet werden sollen.

Die Erzieherinnen beobachten und dokumentieren die Entwicklung der Kinder anhand des Entwicklungsbeobachtungs- und Dokumentationsverfahrens nach Petermann et. al. (2020). Das Verfahren wurde von den ProfessorInnen Petermann und Petermann in Zusammenarbeit mit der Professorin Koglin an der Universität Bremen entwickelt. Es bietet für Kinder im Alter von drei bis 72 Monaten Beobachtungsbögen mit altersangemessenen Aufgaben, die die Kinder in Einzelarbeit mit einer Erzieherin oder in Kleingruppenarbeit gestellt bekommen. Anhand des Erfüllens oder Nicht-Erfüllens der Aufgaben wird in den sechs Entwicklungsbereichen Handlungs- und Bewegungssteuerung, Fein- und Visuomotorik, Sprache, Kognitive Entwicklung, soziale Entwicklung und emotionale Entwicklung deutlich, ob Kinder gezielte oder besondere Fördermaßnahmen benötigen. In der Regel bewältigen 95% aller Kinder die jeweiligen Aufgaben ohne Schwierigkeiten. Über den Verlauf der Kindergartenzeit entsteht so eine umfassende Aufzeichnung der Entwicklung eines jeden Kindergartenkindes.

Ebenso dokumentieren und beobachten die Erzieherinnen während des Alltags immer wieder bestimmte Situationen oder Momente. So entsteht eine umfassende Aufzeichnung der Entwicklung eines jeden Kindergartenkindes. Bei Bedarf (seitens der Eltern oder der Erzieher:innen) kann selbstverständlich jederzeit Gesprächsbedarf angezeigt werden.

Dokumentation der KiTa-Zeit in "meinem KiTa-Ordern" (Portfolio - Ordner)

In unserer Einrichtung verfügt jedes Kind über einen eigenen Ordner. Dieser wird von den Kindern in Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen gefüllt und gestaltet.

Unter verschiedenen Rubriken werden Steckbriefe, Fotos und Bilder von Aktivitäten, besonderen Anlässen, Projekten, Entwicklungsschritten und Ausflügen gesammelt.

So entsteht ein bunter und individueller Kita-Ordner, in dem das Kind vom ersten Kindergarten tag all seine Erlebnisse und eigenen Werke anschauen und anderen davon erzählen kann. Die gemeinsame Gestaltung führt zu einem ko-konstruktiven Sprachanlass und einer individuellen Situation zwischen pädagogischer Fachkraft und dem einzelnen Kind.

Die KiTa-Ordner sind Alben zur Erinnerung an die KiTa-Zeit.

Das Kind bestimmt selbst, wer diesen Ordner anschauen darf.

Eltern sind herzlich eingeladen, für ihr Kind ebenfalls kleine und große Erlebnisse aufzuschreiben.

Um die Kosten für die „KiTa - Ordner“ decken zu können, sammeln wir zu Beginn der Kindergartenzeit ihres Kindes 10 € ein. Danach für jedes Kindergartenjahr 5 €. Davon werden die Fotos entwickelt, dickeres und auch buntes Papier, sowie Folien gekauft.

Gemeinsam bieten der „mein KiTa - Ordner“ und das EBD - Verfahren ein umfassendes und breites Beobachtungs- und Dokumentationssystem.

Elternarbeit und Elternbeteiligung

Wir sind als katholische Kindertagesstätte eine familienergänzende und familienunterstützende Institution.

Erst wenn die Kindertagesstätte und die Eltern in einem steten Austausch stehen, ist eine gute Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes möglich.

Die Eltern und die Familie kennen das Kind von Geburt an, sie haben das Kind geprägt und werden es auch weiterhin tun.

„Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder!“

Damit wir das Vertrauen ihrer Familie gewinnen und uns gegenseitig unterstützen können, ist ein reger Austausch zwischen den Eltern und uns sehr wichtig.

Elternarbeit beinhaltet bei uns:

- Aufnahmegespräch
- Elternbegleitende Eingewöhnung
- Themenbezogene Elternabende
- Elterngespräche
- jährlich stattfindende Entwicklungsgespräche
- Familiengottesdienste
- Feste und Feiern
- Eltern-Kind-Nachmittage
- Elternbeiratssitzungen
- Elterninitiativen
- Förderverein
- Interdisziplinären Gespräche
- Elterninformationen über die Elternapp
- Informationswand im Flur und vor den Gruppenräumen
- Unterstützung bei Projekten und Feiern
- vorliegende Konzeption
- Kurzinformation durch verschiedene Flyer

Beschwerdemanagement in der Kath. Kindertagesstätte Abenteuerland, Großenlüder

Leitlinien

Mit einer Beschwerde äußern Eltern und Kooperationspartner/innen ihre Unzufriedenheit. Diese resultieren aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von der Kindertagesstätte Abenteuerland erbrachten Leistung. Unsere Aufgabe bezüglich des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen. Darüber hinaus werden die Die Ursache der Beschwerde zur Weiterentwicklung benutzt, um damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Kindertagesstätte vorzubeugen.

- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht.
- Die Mitarbeiter sind für Beschwerden offen.
- Beschwerden werden systematisch auf der Grundlage unseres einheitlichen Bearbeitungsverfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet.

- Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen zur Weiterentwicklung der Qualität unserer Kindertagesstätte und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und anderen Kooperationspartner/-innen.
- Angemessener und offener Umgang mit Beschwerden:
 - Die Mitarbeitenden sind im Umgang mit Beschwerden geschult.
 - Das Team weiß um die negativen Auswirkungen des unprofessionellen Umgangs mit Beschwerden.
 - Die Mitarbeitenden haben ihre eigene Haltung dazu reflektiert.
 - Das Team hat seine Haltung zu Beschwerden miteinander geklärt.
 - Die Mitarbeitenden sind sensibel für die Sichtweise der Eltern.
 - Ein standardisiertes Verfahren zum Umgang mit Beschwerden ist eingeführt.
- Die Zufriedenheit der Eltern und Kooperationspartner/-innen ermitteln / Ihnen Raum und Zeit für die Äußerung von Unzufriedenheit geben.
 - im Rahmen des jährlichen Entwicklungsgesprächs,
 - im Rahmen von Elternabenden,
 - Fragebogen zur Ermittlung der Zufriedenheit,
 - Sitzungen der Elternvertretungen,
 - in Gesprächen,
 - in der wöchentlich stattfindenden Sprechstunde und nach Vereinbarung
- Eltern und andere Kooperationspartner/-innen sind mit der „Beschwerdekultur“ der Einrichtung vertraut
 - über die Elternpost
 - im Aufnahme- und Entwicklungsgespräch und es
 - wird im Umgang sichtbar

Eltern wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeitenden, die Leitung sowie die Elternvertreter/innen wenden können. Die Elternvertreter/innen sind ihnen bekannt. Sie machen die Erfahrung, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden.

- Dokumentation der Beschwerdebearbeitung
 - einheitliches, übersichtliches Verfahren
 - Checkliste für Beschwerde

Ziele

- Gesichertes, verlässliches und einheitliches Beschwerdeverfahren
- Dokumentation der Beschwerdebearbeitung
- Versachlichung der Beschwerdebearbeitung
- Steigerung der Zufriedenheit mit der Leistung der Kindertagesstätte -

Servicequalität

- Analyse von Anforderungsprofilen
- Entwicklung von Verbesserungsmöglichkeiten
- Klärung der Verantwortlichkeiten
- Klärung der Zuständigkeiten
- Qualitätsentwicklung
- Wir reden miteinander und nicht übereinander!

Beteiligte

- alle Mitarbeitenden der Einrichtung
- der Träger

Grundlage

- Arbeitsrechtliche Bestimmungen
- Konzeption der Einrichtung

Qualitätskriterien

- Die Mitarbeitenden sind für den Umgang mit Beschwerden geschult
- Der Umgang in der Einrichtung ist achtsam und respektvoll
- Der Ablauf der Beschwerdebearbeitung ist geregelt durch:
 - Beschwerdeformular
 - Verfahrensablauf
 - Lösungsmöglichkeiten

Die Überprüfung des Verfahrens findet regelmäßig statt.

Verfahrensablauf einer Beschwerde

Der Weg der Beschwerde

Beschwerdeführende wenden sich mit ihren Anliegen persönlich, telefonisch oder schriftlich an...

• eine Mitarbeitende

- a. Die Beschwerde kann in „Eigenregie von der/ dem Mitarbeitenden bearbeitet werden. Im Gespräch zwischen Beschwerdeführer/ Beschwerdeführendem und Mitarbeitenden kann eine akzeptable Lösung gefunden werden. Die/ der Mitarbeitende informiert die Leitung.

b. Die Beschwerden kann nicht in „Eigenregie“ von der/ dem Mitarbeitenden bearbeitet werden. Die Beschwerde wird entgegengenommen und die/ der Beschwerdeführende darüber in Kenntnis gesetzt, dass zeitnah mit der Bearbeitung der Beschwerde gerechnet werden darf. Die Leitung wird informiert, die über die weitere Vorgehensweise entscheidet.

• **an die Elternvertreter/-innen**

a. Die Elternvertreterin/ der Elternvertreter sucht das Gespräch mit der Leitung und trägt die Beschwerde vor.

b. Die Leitung entscheidet über die weitere Vorgehensweise (Gespräch mit dem Beschwerdeführenden, Gespräch mit den Mitarbeitenden, Information des Trägers, ...)

• **an den Träger**

Der Träger nimmt die Beschwerde entgegen und informiert die Leitung. Träger und Leitung stimmen sich über die weitere Vorgehensweise miteinander ab.

Beschwerdeeingang

- Entscheidung: Handelt es sich um eine Beschwerde? ja - nein
- Aufnahme Formular
- Um welche Beschwerdetypen handelt es sich? Personen, Verhalten, Verfahren, Leistung
- Sofort zu lösen ja -nein
- Selbst bearbeiten oder Übermittlung an zuständige Stelle

Beschwerdebearbeitung

- Der/ dem Beschwerdeführenden Rückmeldung mit Bearbeitungsfrist geben
- Dokumentation der Bearbeitung auf Formular
- Lösung erarbeiten
- bei Bedarf Weiterleitung an andere bearbeitende Stelle

Abschluss

- Information an die/ den Beschwerdeführenden
- Dokumentation der Bearbeitung unterzeichnen
- Ablage der Dokumentation
- Ggf. Kopie für eigene Akte

Beschwerdemanagement für die Kinder siehe Seite 22!

Verfahrensablauf „Beschwerden“
Beschwerdebearbeitung

Beschwerdeeingang

Beschwerdeführende(r)

Name: _____
Telefon: _____
E-Mail: _____

Datum: _____
Uhrzeit: _____
Aufgenommen durch: _____

Straße: _____
PLZ: _____
Ort: _____

Extern: Intern: Erstbeschwerde: Folgebeschwerde:

Eingangsweg

- Direkte Beschwerde
- Über den Dienstweg erhaltene Beschwerde
- Träger
- Mitarbeiter/in
- Elternvertreter
- Leitung
- Sonstige

Beschwerdeeingang

- Telefonisch
- Persönlich
- Brief
- E-Mail

Betrifft Arbeitsbereich

- Konzeption/ konzeptionelles Arbeiten
- päd. Arbeit mit dem Kind
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Hygiene
- Organisatorisches
- Aufsichtspflicht + Sicherheitsmaßnahmen
- _____

Angebener Beschwerdebereich (Stichwort – z.B.: Person, Verhalten, Verfahren, Leistung)

Sachverhalt der Beschwerdebearbeitung

Bearbeitung abgegeben an _____ Datum _____

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

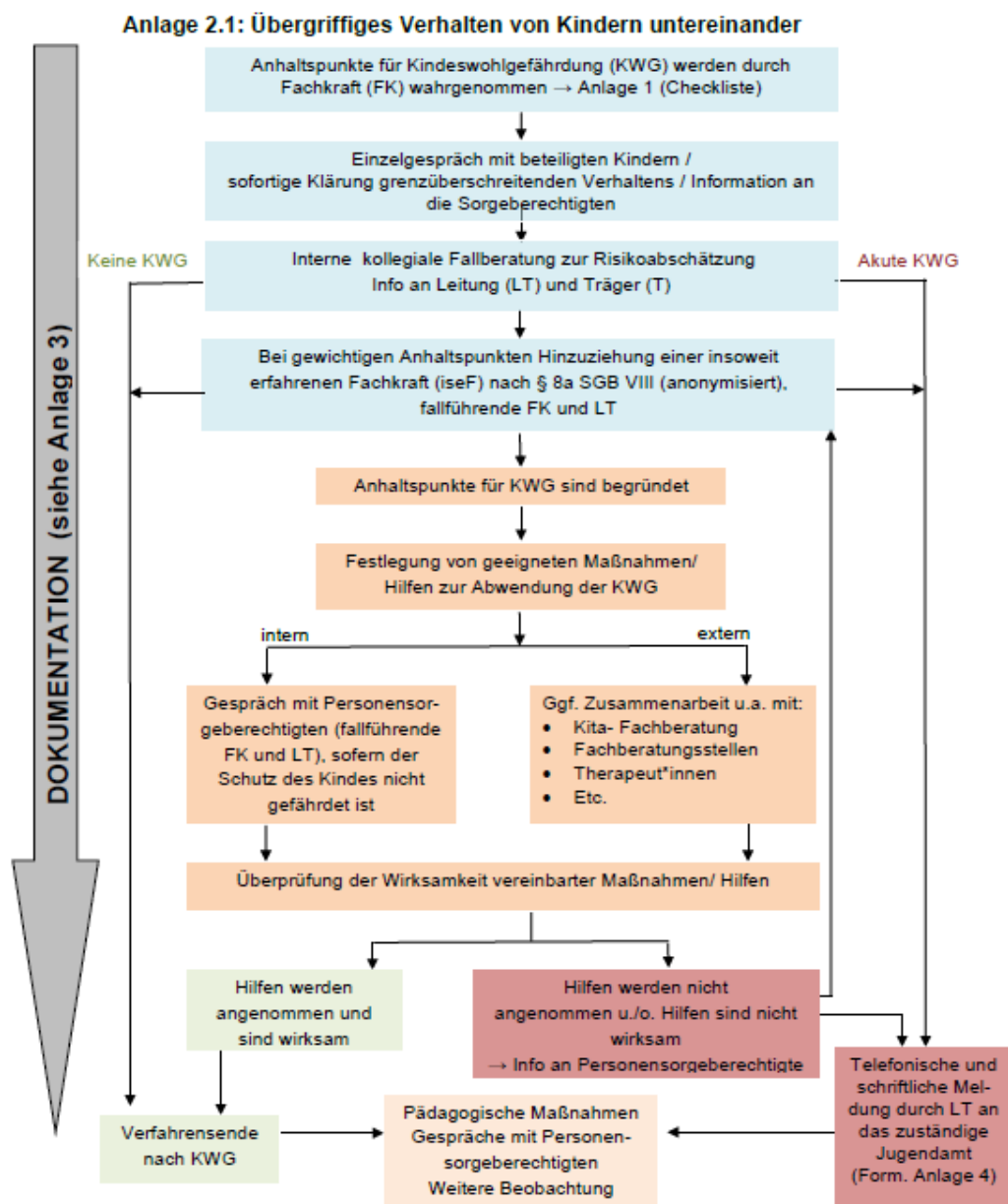
(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrene Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

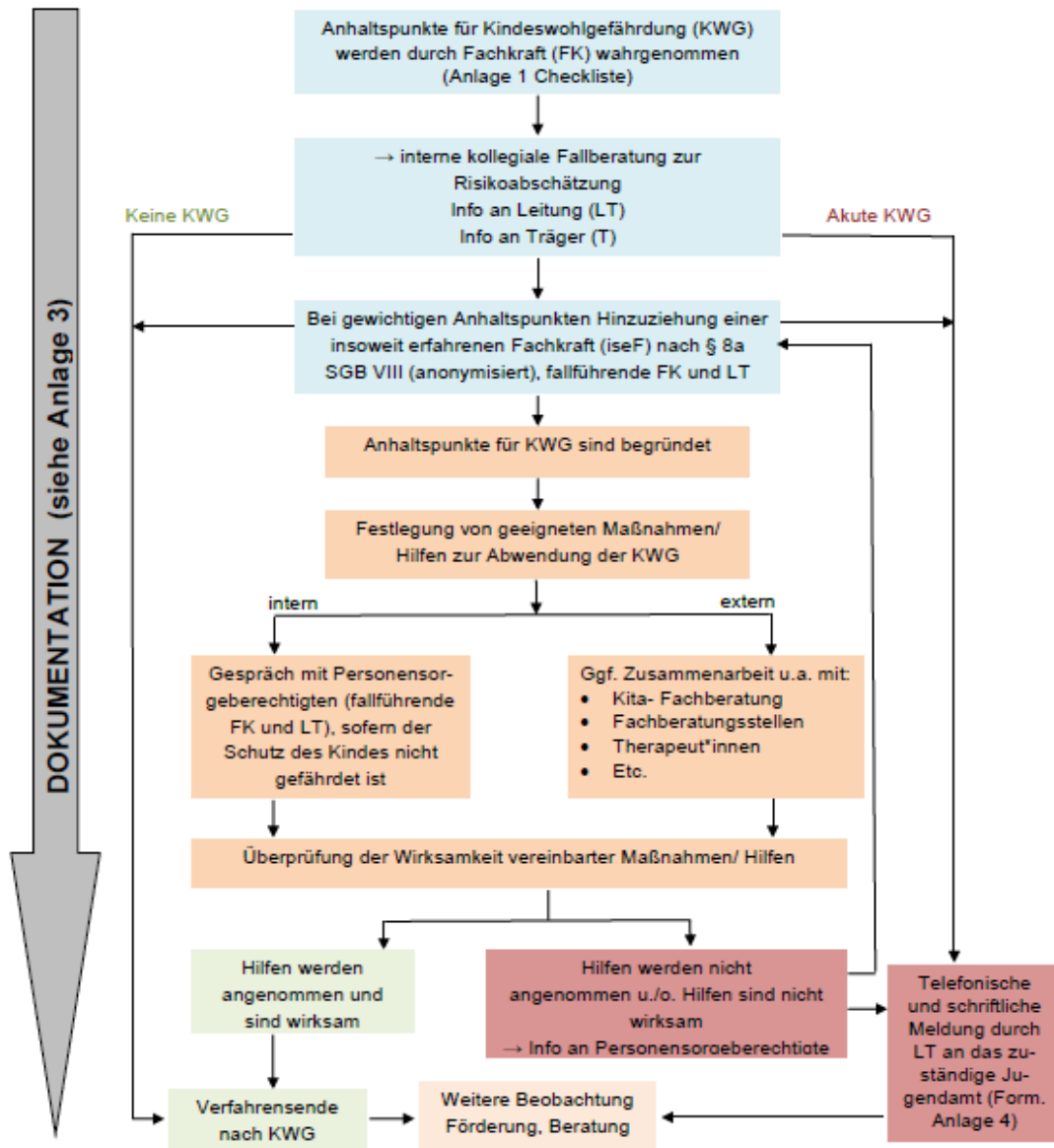
(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Es wird zwischen drei Arten von übergreifendem Verhalten unterschieden:



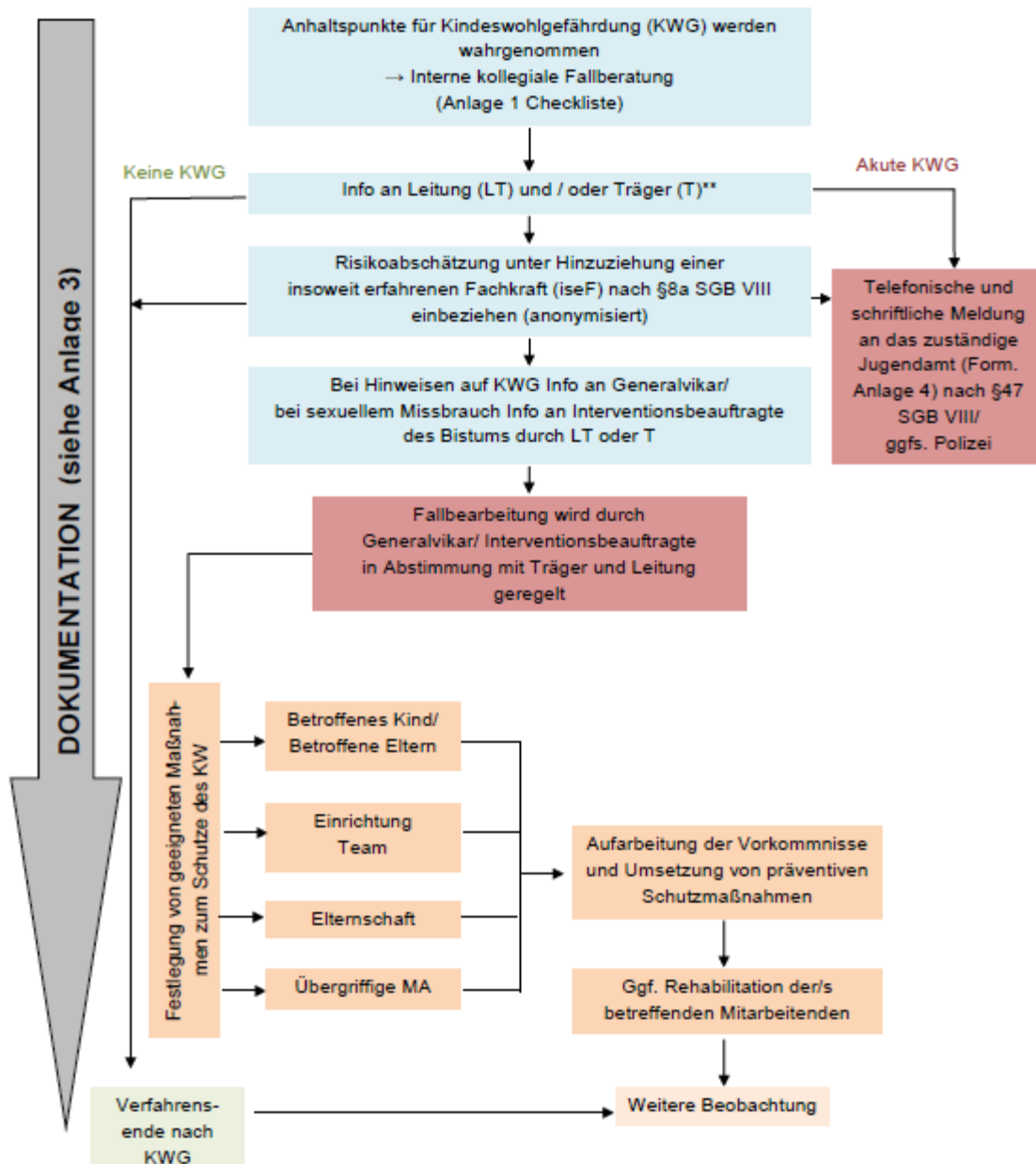
Fallführende Fachkraft bleibt die MA, die den Vorfall beobachtet/ wahrgenommen/ gemeldet hat. Die Einrichtungsleitung ist für den Verfahrensablauf verantwortlich.

Anlage 2.2 Kindeswohlgefährdung durch externen Auslöser



Fallführende FK bleibt MA, der/ die den Vorfall beobachtet/ wahrgenommen/ gemeldet hat.
Die Einrichtungsleitung ist für den Verfahrensablauf verantwortlich.

Anlage 2.3 Kindeswohlgefährdung durch Mitarbeiter/-innen*



*Hierzu zählen auch Mitarbeiter/-innen von Dienstleistern wie z.B. Catering, Hausmeisterdienste etc.

**Falls Beschuldigte/r nächster Vorgesetzter ist, wird der/ die nächste höhere Vorgesetzte informiert

(Quelle: Schutzauftrag für Kinder in Tageseinrichtungen in katholischer Trägerschaft im Bistum Fulda)

Von allen Mitarbeiter:innen wird ein erweitertes Führungszeugnis nach §30a Bundeszentralregistergesetz vom Träger eingeholt. Ebenso sind alle Mitarbeiter:innen verpflichtet, an einer Basisschulung zur Prävention teilzunehmen und diese alle fünf Jahre zu vertiefen. Für die Mitarbeiter:innen unserer Einrichtung liegt ein eigens erarbeiteter Verhaltenskodex vor.

Öffentlichkeitsarbeit

Mit Hilfe der Öffentlichkeitsarbeit machen wir unsere Arbeit transparent. Wir geben Außenstehenden die Möglichkeit, sich über die Kindertagesstätte zu informieren.

Innerhalb des Ortes treten wir zu verschiedenen Anlässen in Erscheinung:

- unsere Teilnahme an Pfarrfesten, am Weihnachtsmarkt, an Seniorennachmittagen, an St. Martin
- unsere Teilnahme an den Familiengottesdiensten

Außerdem gibt es in der Kindertagesstätte Veranstaltungen, zu denen die Gemeinde eingeladen ist:

- Sommerfest
- Ausstellungen

Darüber hinaus dokumentieren wir unsere Arbeit durch unsere:

- Informationen an die Eltern mittels der Eltern - App
- Elternpost
- Artikel im Lüdertalboten, der „Meine Ort - App“, bzw. in der Fuldaer Zeitung
- Berichte im Pfarrblatt der Pfarreiengemeinschaft im Pastoralverbund Kleinheiligkreuz
- Konzeption
- Sie finden Informationen über unsere Einrichtung sowie unsere Arbeit auf den Internetseiten des Pastoralverbundes Kleinheiligkreuz und der Gemeinde Großenlüder. Dort ist es Ihnen auch möglich, ein Anmeldeformular für unsere Kindertagesstätte herunterzuladen. Ebenso finden Sie dort eine Kurzkonzeption unserer Einrichtung.

Vernetzung und Kooperation

- ✓ Träger
- ✓ Verwaltungsrat
- ✓ Pfarrgemeinde / Pfarrgemeinderat
- ✓ Fachberatung Bistum Fulda
- ✓ politische Gemeinde
- ✓ Eltern
- ✓ Elternbeirat
- ✓ Förderverein
- ✓ Polizei
- ✓ Grundschule St. Georg
- ✓ Bodelschwingschule
- ✓ Senioren
- ✓ andere Kindertagesstätten
- ✓ Frühförderstelle
- ✓ Fachberatung
- ✓ Presse
- ✓ Vereine
- ✓ Feuerwehr
- ✓ Ärzte, Zahnarzt
- ✓ Therapeuten
- ✓ Ehrenamtliche
- ✓ Gesundheitsamt Fulda
- ✓ Jugend- und Sozialamt Fulda
- ✓ Bischöfliches Generalvikariat
- ✓ Kindergärten der Arbeitsgemeinschaft Rhön - Neuhof
- ✓ Kindergärten der Großgemeinde Großenlüder
- ✓ Fachschulen für Sozialpädagogik
- ✓ Lieferant des Mittagessens, Firma Grümel
- ✓ Kitafino - App

Qualitätssicherung

Zusammenarbeit mit dem Träger

Träger unserer Einrichtung ist die Katholische Kirchengemeinde St. Georg, Großenlüder.

Der Verwaltungsrat mit dem Pfarrer als Vorsitzenden ist verantwortlich für die konzeptionellen Eckpunkte unserer Arbeit, sowie für die personellen Belange unserer Einrichtung.

Zwischen der Kindergartenleiterin und dem kirchlichen Träger finden regelmäßige Gespräche statt.

Diese dienen dem aktuellen Informationsaustausch, der Vorbereitung für die Verwaltungsratssitzung und der Planung gemeinsamer Aktivitäten.

Durch die Teilnahme der Leiterin an den Verwaltungsratssitzungen wird kontinuierlich Kontakt mit dem Gremium der Kirchengemeinde gehalten.

Bei den Sitzungen berät und entscheidet der Verwaltungsrat in Personalangelegenheiten, Krankheitsvertretungen, Neueinstellungen, Festlegung der Ferienzeiten, Genehmigung von Fortbildungsmaßnahmen, etc.

Aufgrund der guten, konstruktiven Zusammenarbeit konnten in der Vergangenheit wichtige Rahmenbedingungen für die Arbeit im Kindergarten geschaffen werden.

Der politischen Gemeinde Großenlüder obliegt die Instandhaltung des Gebäudes, ebenso die Pflege der Außenanlage.

Je nach Bedarf findet ein Gespräch zwischen der Gemeinde, dem Verwaltungsrat und der Leiterin statt.

Zusammenarbeit im Team

Pädagogische Arbeit mit Kindern braucht ein funktionierendes Team, in dem Mitverantwortung und Mitbestimmung gefragt sind.

Jede Mitarbeiterin bringt ihre beruflichen Fähigkeiten und Kenntnisse ins Team ein.

Damit qualitative Erziehungsarbeit geleistet werden kann, sind eine gute Kommunikation, eine durchdachte Planung, eine kritische Reflektion der Arbeit sowie Verlässlichkeit in Absprachen unverzichtbar.

Voraussetzung dafür sind eine von Offenheit und Vertrauen geprägte Zusammenarbeit, sowie regelmäßige Teamsitzungen für alle Mitarbeiterinnen.

Wichtige Punkte unserer pädagogischen Arbeit haben wir in unserem Fachkrafthandbuch niedergeschrieben. Dort werden immer wiederkehrende Prozesse unseres Alltags festgeschrieben und immer wieder überprüft und aktualisiert. Neue

Kolleg:innen können so jederzeit schnell einen Einblick in unsere Arbeit erhalten.

Dienstbesprechungen

Inhalte sind:

- Reflektion unserer pädagogischen Arbeit
- Austausch über die Entwicklung unserer Kinder
- Planung und Organisation von Aktionen innerhalb bzw. außerhalb der Einrichtung
- Informationen über Fortbildungsinhalte
- Planung von Festen im Kirchenjahr bzw. Jahresablauf

Weiterbildung

Für unsere pädagogische Arbeit ist es uns wichtig, vielfältige Weiterbildungsangebote zu nutzen.

Die Erzieherinnen, die Seminare zu praxisbezogenen Themen besuchen, geben in der Dienstbesprechung ihren Kolleginnen die neuen Anregungen und Erfahrungen weiter. Ebenso werden Weiterbildungen im Rahmen der Integration besucht.

Anleitung von Praktikantinnen/Praktikanten

Wir sind ein Ausbildungsbetrieb und nehmen uns die Zeit, Menschen an den Beruf der Erzieherin heranzuführen.

Jede Erzieherin unserer Einrichtung kann Praktikantinnen/Praktikanten anleiten.

Wir wollen die Praktikanten auf ihrem Weg ins Berufsleben begleiten und ihnen ein grundlegendes Wissen über unsere pädagogische Arbeit vermitteln. Eine unserer Erzieherinnen hat eine Zusatzqualifikation zur Praxisanleiterin absolviert. Sie übernimmt die Anleitung und Betreuung der Erzieherin im Anerkennungsjahr.

Anhang

Merkzettel für eine echte Partnerschaft zwischen Erzieherinnen (Eltern) und Kindern

Für die Erziehung von Kindern gibt es keine Gebrauchsanleitung. Dennoch meint der Vater und Erziehungsberater Jan-Uwe Rogge, dass sich Erzieherinnen (Eltern) stets ein paar Grundsätze vor Augen halten sollten.

Hier nennt er die sechs wichtigsten:

1. Kinder brauchen Halt und Orientierung – vermittelt durch verlässliche Bezugspersonen und Persönlichkeiten.

Auf dieser Grundlage können sie Krisen und unglückliche Momente, die das Leben bereithält, meistern und sie wissen, wer ihnen in kritischen Situationen Beistand leisten kann.

2. Kinder brauchen Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen.

Dies entwickeln Erzieherinnen (Eltern) dadurch, dass sie die Stärken des Kindes fördern, nicht ständig auf seine Schwächen und deren Überwindung abheben. Starke Kinder können auch mit ihren Schwächen leben.

3. Kinder brauchen Erzieherinnen (Eltern), die zu ihrer eigenen Unvollkommenheit stehen.

Kinder entwickeln sich in einem ganz eigenen Tempo, das sehr viel mit ihrem Temperament zu tun hat. Das schließt aus, Kinder ständig miteinander zu vergleichen. Kinder brauchen Erzieherinnen (Eltern), die sie so annehmen, wie sie sind – nicht wie Eltern sie gernhaben möchten. Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen, und nicht Eigentum der Eltern. Kinder sind autonome und eigenständige Persönlichkeiten.

4. Kinder mögen Erzieherinnen (Eltern), die zu ihrer eigenen Unvollkommenheit stehen.

Kinder haben Probleme mit perfekten Bezugspersonen, die alles und jederzeit richtig machen wollen.

Erziehung hat mit Beziehung zu tun.

Menschen können nur erziehen, wenn sie in einer Beziehung zum Kind stehen.

Und diese Beziehung ist umso tragfähiger, je mehr sie von Humor, Witz, Überraschung, Lachen, Leichtigkeit, Klarheit, Verlässlichkeit und gegenseitigem Respekt gekennzeichnet ist.

5. Kinder brauchen Erzieherinnen (Eltern), die nicht nur in ihrer Rolle aufgehen.

Kinder mögen Eltern, die daneben noch eine Partnerschaft von Mann und Frau leben.

Wenn Eltern auch auf sich schauen, für sich sorgen, haben sie nicht ständig die Kinder im Blick.

Kinder haben Probleme damit, wenn sie ständig im elterlichen Mittelpunkt stehen.

Kinder wollen nicht immer beobachtet und durchschaut sein.

Kinder werden nicht nur von den Eltern erzogen, Kinder mögen auch ihre Großeltern, Verwandte, Nachbarn, Freunde – und Kinder erziehen sich untereinander.

6. Zwischen Erzieherinnen (Eltern) und Kindern besteht eine Erziehungspartnerschaft.

Erzieherinnen (Eltern) sind ein bis zwei Generationen älter, sie haben Erfahrungsvorsprünge, die den Kindern Halt und Geleit geben.

Erfahrungsvorsprünge sind aus der Sicht von Kindern nur dann problematisch, wenn sie als Besserwisserei und Bevormundung verstanden werden, wenn sie kindliche Erfahrungsräume beschneiden.

Erfahrungsvorsprünge werden von Kindern darauf überprüft, was sie für ihren Weg in die Zukunft übernehmen, was sie aber auch zurücklassen können.

Aber zur Erziehungspartnerschaft gehört auch, von Kindern zu lernen.

Erzieherinnen (Eltern) sind nicht nur Lehrmeister, sie sind auch Lehrlinge, die von Kindern lernen können – von ihrer Intuition, ihrer Spontaneität und ihrer Fähigkeit für sich zu sorgen.

Man kann Kindern das Leben zutrauen und darüber hinaus von ihnen abschauen, wie man mit einer Portion Unvollkommenheit das Leben meistert.

(aus der Informationsbroschüre zur gewaltfreien Erziehung, unter dem Titel: „Worte vergehen, der Schmerz bleibt“, vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Stichwort: „Mehr Respekt vor Kindern“)

Quellenangabe:

- Schutzauftrag für Kinder in Tageseinrichtungen in katholischer Trägerschaft im Bistum Fulda (Schaubilder Auslöser Kinder, Extern, Mitarbeiter:innen)

Herausgeber:

Die vorliegende Fassung der pädagogischen Konzeption wurde erarbeitet vom Erzieherteam der Kath. Kindertagesstätte Abenteuerland

Druck; Kath. Kindertagesstätte Abenteuerland

1. Auflage 2002
2. Auflage 2010
3. Auflage 2013
4. Auflage 2014
5. Auflage 2020
6. Auflage 2022
7. Auflage 2023

Datum: 28. März 2023